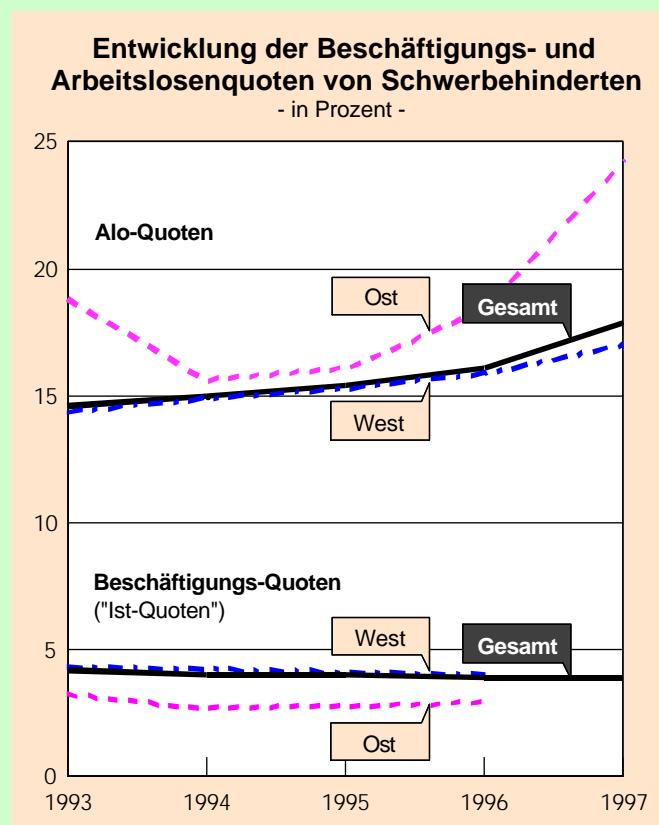


Arbeitsmarkt für Schwerbehinderte nach 1995 weiter verschlechtert

In aller Kürze

- ❑ Die Arbeitsmarktsituation von Schwerbehinderten verschlechterte sich in Deutschland nach 1995, dem Zeitpunkt unserer letzten Berichterstattung, weiter: Die Anzahl der Schwerbehinderten im erwerbsfähigen Alter stieg unverändert an, die Zahl der ihnen zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze verringerte sich und die Arbeitslosigkeit erhöhte sich noch mehr.
- ❑ Im Schaubild ist dieses Auseinanderdriften von Angebot und Nachfrage dargestellt: Es zeigt die rückläufige Beschäftigungsquote (sog. Ist-Quote) der zur Beschäftigung von Schwerbehinderten gesetzlich verpflichteten privaten und öffentlichen Arbeitgeber von 4,2% (1993) über 4,0% (1994 und 1995) auf 3,9% (1996), und - gegenläufig dazu - die ansteigende Arbeitslosenquote der Schwerbehinderten von 14,6% (1993), 15,0% (1994), 15,4% (1995), 16,1% (1996) auf 17,9% (1997).
- ❑ Die Wiedereingliederung von Schwerbehinderten in Arbeit gestaltet sich nach nie vor deutlich schwieriger als die von Nichtbehinderten. Sie sind in allen Altersgruppen länger arbeitslos und können ihre Arbeitslosigkeit seltener durch die Aufnahme einer Arbeit beenden als gleichaltrige Nichtbehinderte.



Die neuen Ausgaben des IABkurzberichts im Überblick

- Nr. 2
27.1.98 Beschäftigung: Formenvielfalt als Perspektive? - Teil 1
Längerfristige Entwicklung von Erwerbsformen in Westdeutschland
- Nr. 3
28.1.98 Beschäftigung: Formenvielfalt als Perspektive? - Teil 2
Bestimmungsfaktoren für den Wandel der Erwerbsformen
- Nr. 4
3.2.98 Wege zu mehr Beschäftigung: **Strategiebündel immer noch tragfähig**
Was ist aus den Vorschlägen des IAB vom Sommer 1996 geworden?
- Nr. 5
30.3.98 Jugendliche: **Im Sog der Arbeitsmarkt-Turbulenzen**
Erwerbstätigkeit der 15-24jährigen seit 1991 in Westdeutschland drastisch gesunken
- Nr. 6
31.3.98 **Chancen und Risiken am Arbeitsmarkt 1998**
Alternativrechnungen des IAB für West- und Ostdeutschland
- Nr. 7
14.4.98 **Nachfrage nach Ausbildungsplätzen steigt auch 1998**
Inhaltliche und methodische Befunde aus der Statistik zum Ausbildungsstellenmarkt
- Nr. 8
17.4.98 Großbritannien: „**Europas kranker Mann**“ genesen
Die wirtschaftliche Gesundung erfaßt nun auch den Arbeitsmarkt
- Nr. 9
20.4.98 **Das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot im vierten Quartal des Jahres 1997**
Arbeitsämter zunehmend an der Personalsuche beteiligt
- Nr. 10
27.4.98 Arbeitsmarkt Ostdeutschland: **Angebot an Arbeitskräften bleibt weiter hoch**
Auf mittlere Sicht ist nicht mit einer Entlastung des Arbeitsmarktes durch eine stärker sinkende Erwerbsbeteiligung zu rechnen
- Nr. 11
28.4.98 Arbeitsmarkt Ostdeutschland: **Beschäftigungsaufbau braucht langen Atem**
- Nr. 12
8.5.98 Alle Jahre wieder: **Saisoneffekte in der Arbeitslosigkeit**
Für 1998 wird zwischen dem größten und kleinsten Saisoneinfluß wieder eine Differenz von 0,6 Mio Personen erwartet
- Nr. 13
29.5.98 Dänemark: **Erstaunlicher Umschwung am Arbeitsmarkt**
Erfolge durch angebots- und nachfrageorientierte Strategien
- Nr. 14
6.7.98 **Bildungsbeteiligung der Jugendlichen hat in Ostdeutschland 1995 Westniveau erreicht**
Arbeitsmarkt in den Neuen Bundesländern seit 1991 um 380 000 Personen entlastet - Probleme aber nur aufgeschoben
- Nr. 15
28.9.98 Was zu tun ist: **AGENDA für mehr Beschäftigung in Deutschland**

*Die Reihe **IABkurzbericht** gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie in den „**Veröffentlichungen**“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Tel. 0911/179-3025).*

IABkurzbericht

Nr. 16 / 1.10.1998

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik

Monika Pickel

Technische Herstellung

Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Regensburger Str. 104
D-90327 Nürnberg

ISSN 0942-167X

IAB im Internet:

<http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an

H. von Henniges, Tel. 0911/179-3080

Arbeitsmarkt für Schwerbehinderte nach 1995 weiter verschlechtert

1. Demografie, Arbeitsplätze, Arbeitslosigkeit

Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt entwickelten sich für Schwerbehinderte in Deutschland auch nach 1995 verschieden.¹⁾ Die Zahl der amtlich anerkannten Schwerbehinderten stieg zwischen 1995 und 1997 wie in den Jahren davor weiter an (von 6.496.533 auf 6.596.502), die Anzahl der Schwerbehinderten im erwerbsfähigen Alter (15 - 65 Jahre) erhöhte sich von 3.086.890 auf 3.193.660.

Demgegenüber nimmt die Zahl der Arbeitsplätze für Schwerbehinderte seit längerem beständig ab. Diese Entwicklung setzte sich nach 1995 fort. Die Rückgänge fielen prozentual stärker aus als der allgemeine Arbeitsplatzabbau. Die für die Berechnung der Pflichtzahl zugrundezulegenden Arbeitsplätze schrumpften in Deutschland insgesamt zwischen 1995 und 1997 von 21.214.089 auf 20.903.809, die Anzahl der mit Schwerbehinderten besetzten Plätze reduzierte sich von 844.351 auf 818.165 Plätze. Die Arbeitsplatzverluste fanden nur in Westdeutschland statt. In Ostdeutschland konnten im gleichen Zeitraum mehr Schwerbehinderte beschäftigt werden.

Besonders starke Rückgänge verzeichneten die privaten Arbeitgeber in Westdeutschland. Öffentliche Arbeitgeber konnten ihren Beschäftigungsstand von Schwerbehinderten

dagegen weitgehend halten. 76% (143.676) aller dem Gesetz nach beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber unterschritten 1996 die gesetzlich fixierte Beschäftigungsquote von 6%. 37% (70.617) davon beschäftigten überhaupt keine Schwerbehinderten.

Auch die Beschäftigungsquote von Schwerbehinderten verringerte sich in den letzten Jahren weiter. 1996 und 1997 belief sie sich in Ost und West nur noch auf 3,9% (West: 4,1%; Ost: 2,9%). Besonders niedrig war sie mit 3,5% bei den privaten Arbeitgebern (West: 3,7%; Ost: 2,6%). Bei den öffentlichen Arbeitgebern lag die Quote wie in den Vorjahren zwar höher, erreichte mit 5,2% (West: 5,5%; Ost: 3,8%) aber auch nicht das gesetzliche Soll.

Die angestiegene Zahl von Schwerbehinderten im erwerbsfähigen Alter und die rückläufigen bzw. nicht hinreichenden Beschäftigungsmöglichkeiten ließen die Arbeitsvermittlungen von Schwerbehinderten im Westen von 25.796 (1995) auf 23.712 (1997) zurückgehen und im Osten von 8.926 auf 8.432.

Zugleich erhöhte sich die Arbeitslosigkeit. Die jahresdurchschnittliche Anzahl der arbeitslosen Schwerbehinderten stieg im Westen von 155.528 (1995) auf 163.856 Personen (1997) und im Osten von 20.590 auf 31.305 Personen. Die aktuelle Zahl der registrierten arbeitslosen Schwerbehinderten belief sich im Juli 1998 insgesamt auf 193.051 Personen (West: 160.064; Ost: 32.987). Die Arbeitslosenquote der Schwerbehinderten überstieg

in allen Jahren die allgemeine Quote der Arbeitslosigkeit. Auch sie erhöhte sich nach 1995 weiter, im Westen im Vergleich zur allgemeinen Quote unterdurchschnittlich und im Osten überdurchschnittlich. Im Westen stieg sie von 15,3% (1995) über 15,9% (1996) auf 17,0% (1997); im Osten von 16,1% über 18,4% auf 24,2% (1997).

Die Wiedereingliederung von arbeitslosen Schwerbehinderten in eine Arbeit gestaltete sich auch 1997 schwieriger als die von anderen Gruppen. Schwerbehinderte Arbeitslose aller Altersgruppen verblieben im Durchschnitt länger in Arbeitslosigkeit als gleichaltrige Personen ohne gesundheitliche Einschränkungen. Die durchschnittliche Verweildauer in Arbeitslosigkeit betrug bei schwerbehinderten Männern 13,0 Monate (Frauen: 12,4), bei Männern ohne gesundheitliche Einschränkungen 6,2 Monate (Frauen: 8,3).

Auch fanden arbeitslose Schwerbehinderte aller Altersgruppen viel seltener wieder eine Arbeit als gleichaltrige nichtbehinderte Personen. Im Durchschnitt konnten 1997 nur 24,1% der schwerbehinderten Männer (Frauen 20,2%) ihre Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer Arbeit beenden. Von nichtbehinderten arbeitslosen Männern gelang dies dagegen 57,0%, von den Frauen 42,6%. Die Mehrzahl der Schwerbehinderten (71% der Männer und 75% der Frauen) beendeten ihre Arbeitslosigkeit - wie in den Vorjahren - viel häufiger als Nichtbehinderte (Männer: 38%, Frauen: 51%) dadurch, daß sie vorübergehend oder dauerhaft aus dem Erwerbsleben ausschieden.

¹⁾ Zur Entwicklung des Arbeitsmarktes für Schwerbehinderte bis zum Jahr 1995 vgl. Hasso von Henninges, *Arbeitsuchende Schwerbehinderte*, BeitrAB 172, 1993; derselbe, *Arbeitsmarktsituation und Merkmale von arbeitslosen Schwerbehinderten*, BeitrAB 207, 1997.

2. Strukturmerkmale

Die Ausbildungsstruktur von Schwerbehinderten beim Zugang in Arbeitslosigkeit blieb 1997 gegenüber 1995 nahezu unverändert. Nach wie vor stellt ihr Ausbildungsniveau kaum ein Handicap für die Eingliederung in Arbeit dar, da sie formal mindestens genauso gut ausgebildet sind wie Arbeitslose ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen. 57,4% der männlichen schwerbehinderten Arbeitslosen (gegenüber 51,7 % der nichtbehinderten Arbeitlosen) besaßen eine abgeschlossene Lehre und nur 34,8 % (37,8 % der anderen Gruppe) hatten keinen Ausbildungsabschluß erworben.

Auch das Qualifikationsniveau der schwerbehinderten Frauen stand dem der nichtbehinderten Frauen kaum nach. 52,8% der Zugänge an arbeitslosen schwerbehinderten Frauen hatten 1997 eine betriebliche Ausbildung absolviert (nichtbehinderte Frauen: 54,2%). 39,1% hatten keine abgeschlossene Berufsausbildung (nichtbehinderte Frauen: 32,4%).

Arbeitslose Schwerbehinderte sind im Durchschnitt nach wie vor erheblich älter als Nichtbehinderte. 1997 waren 46,4% der schwerbehinderten Männer und 42,8% der Frauen 50 Jahre oder älter. Die Anteile der nichtbehinderten Arbeitslosen dieser Altersgruppe belaufen sich da-

gegen bei den Männern auf 12,9% und bei den Frauen auf 13,7%. Ein hohes Alter wirkt für alle Arbeitslosen vermittlungshemmend. Bei Schwerbehinderten häufen sich diese Hemmnisse.²⁾

Erschwerend können auch gesundheitsbedingte Einschränkungen der Leistungsfähigkeit sein. Die Hochrechnung der Begutachtungsfälle der arbeitsamtsärztlich untersuchten Schwerbehinderten auf alle Arbeitslosen ergab für 1996 die gleichen Ergebnisse wie 1995: Zwischen 17% und 32% der arbeitslosen Schwerbehinderten wiesen „starke“ oder „erhebliche“ Einschränkungen in ihrer Leistungsfähigkeit auf. Von den ärztlich untersuchten Personen litten unter 40-jährige überwiegend an psychiatrischen Krankheiten und an Erkrankungen der Nerven und Sinnesorgane. Personen über 40 Jahre hatten es überwiegend mit Skelett-, Muskel- und Bindegewebskrankungen zu tun, mit Kreislaufproblemen und mit bösartigen Neubildungen.

²⁾ vgl.: Dieter Blaschke, Problemhintergrund der Verbleibs- und Wirkungsforschung bei Behinderten und bei anderen Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik in Mathilde Niehaus, Leo Montada (Hg.): Behinderte auf dem Arbeitsmarkt, 1997